

Evolutionärer Humanismus

Das Konzept

Dargestellt von Dr.-Ing. Heinz G. Klug

Buxtehude, April 2013

Vorbemerkung

Das Konzept des „Evolutionären Humanismus“ wird in Deutschland durch die Giordano-Bruno-Stiftung vertreten (<http://www.giordano-bruno-stiftung.de/>).

Ihr Sprecher, der Philosoph Dr. Michael Schmidt-Salomon, hat das Konzept im

> „Manifest der Evolutionären Humanismus“ (MdEH)

und in dem Buch

> „Jenseits von Gut und Böse“

beschrieben.

Die vorliegende Präsentation versucht die wesentlichsten Punkte des Konzeptes zu umreißen. Sie orientiert sich stark an diesen beiden Büchern. Aber: Die gesamte Darstellung, Strukturierung, Formulierung, eventuelle inhaltliche Abweichungen, Akzentverschiebungen, Auslassungen und Zusätze liegen in der Verantwortung des Verfassers.

Wer sich intensiver mit dem Konzept auseinandersetzen möchte, dem sind die beiden Bücher von Dr. Michael Schmidt-Salomon dringend empfohlen:

„Manifest des Evolutionären Humanismus“ Allibri-Verlag 2006 ISBN 3-86569-011-4

„Jenseits von Gut und Böse“ Pendo/Piper 2010 ISBN 978-3-86612-212-3

Viele ähnliche Gedanken finden sich in dem Buch

Richard David Precht : Wer bin ich und wenn ja wie viele?

Goldmann 2007 ISBN 978-3-442-15528-6

Der Begriff „Evolutionärer Humanismus“

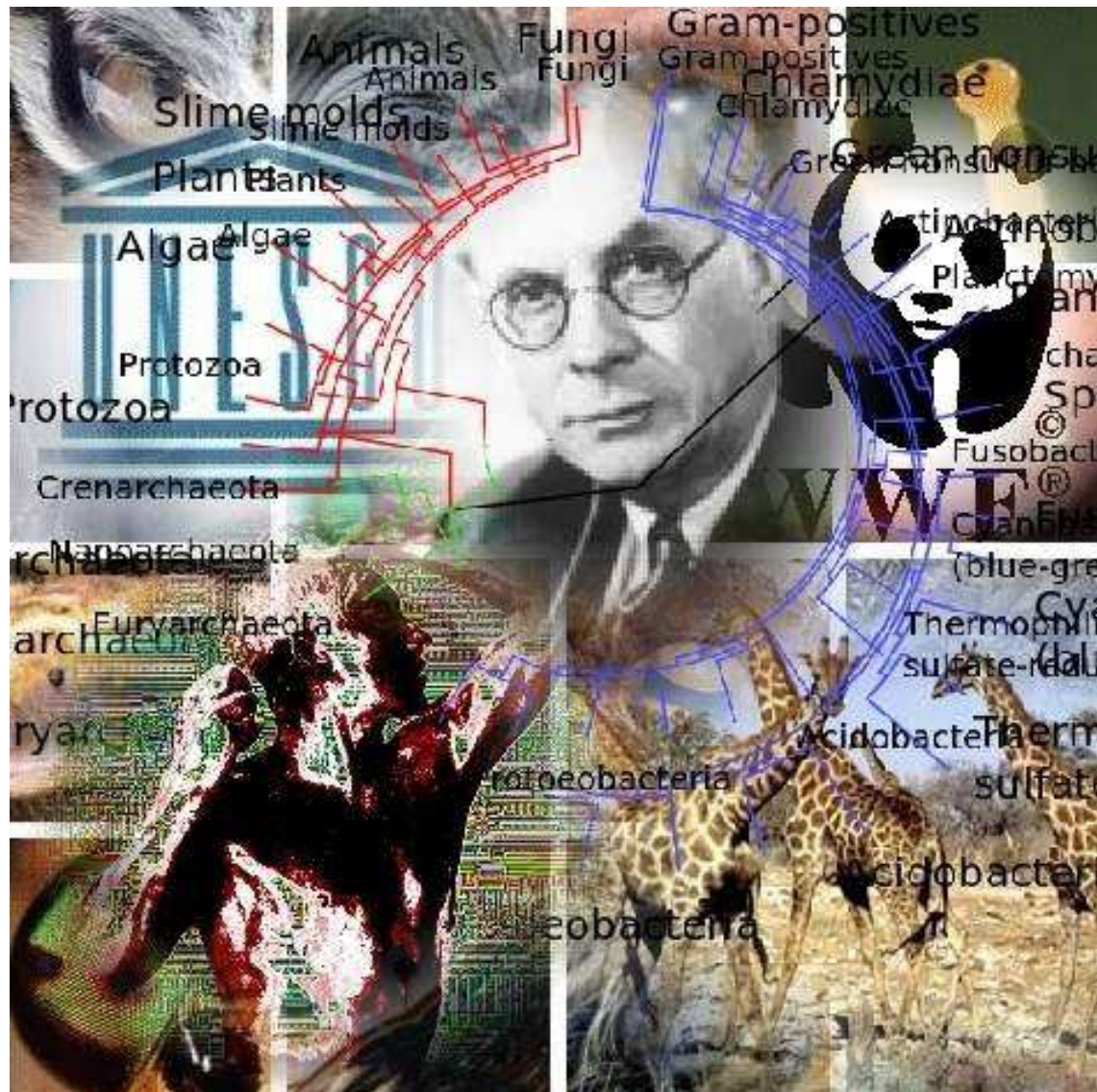
Definition „Humanismus“ nach Wikipedia:

Humanismus ist eine Weltanschauung, die auf die abendländische Philosophie der Antike zurückgreift und sich an den Interessen, den Werten und der Würde des einzelnen Menschen orientiert. Toleranz, Gewaltfreiheit und Gewissensfreiheit gelten als wichtige humanistische Prinzipien menschlichen Zusammenlebens. Die eigentlichen Fragen des Humanismus sind aber: „Was ist der Mensch? Was ist sein wahres Wesen? Wie kann der Mensch dem Menschen ein Mensch sein?“ Humanismus bezeichnet die Gesamtheit der Ideen von Menschlichkeit und des Strebens danach, das menschliche Dasein zu verbessern.

Was ist neu am „**Evolutionären Humanismus**“?

Der „Evolutionäre Humanismus“ ist eine Fortschreibung des „Humanismus“ unter Berücksichtigung der in den Naturwissenschaften gewonnenen Erkenntnisse (Kosmologie, Evolutionsforschung, Neurologie, Psychologie, Politik- und Sozialwissenschaften, Anthropologie) und der Analyse historischer Fakten.

Anmerkung: Der Begriff wurde geprägt von Julian Huxley, Biologe, Philosoph, Schriftsteller; erster Direktor der UNESCO



In memoriam Julian Huxley

Grundprinzipien des „Evolutionären Humanismus“

Der Evolutionäre Humanismus ist ein „offenes“ Konzept, der Kritik und Weiterentwicklung unterworfen.

Konstituierend für sein Wesen und damit unverzichtbar ist allein:

- > **Naturwissenschaftliche Erkenntnisse werden akzeptiert;**
- > **Alle Aussagen werden durch Logik und Empirie auf ihren Wahrheitsgehalt überprüft;**
- > **Das natürliche Streben jedes einzelnen Menschen nach Glück ist die Basis aller ethischen Betrachtungen.**
- > **Die Verbesserung der menschlichen Lebensverhältnisse wird angestrebt.**
- > **Vernunftwidrige und dem natürlichen Wesen des Menschen zuwider laufende Lehren und Verhaltensweisen werden abgelehnt.**
- > **Politisch indifferenter „Multikulturalismus“ wird abgelehnt.**

Die Situation des Menschen im Universum

Im beobachtbaren Universum gibt es Größenordnung 200 Milliarden Galaxien.

In jeder Galaxie gibt es Größenordnung 500 Milliarden Sterne.

Die Gesamtzahl aller Sterne ist also etwa 100 000 000 000 000 000 000 000 (10exp23).

Auf einem kleinen Planeten eines durchschnittlichen Sterns, entstanden vor 4,5 Milliarden Jahren in einem Randgebiet einer gewöhnlichen Galaxie, bildete sich Leben und entwickelte sich aus einfachsten Anfängen in einem vielen Zufällen unterworfenen Prozess zu der Gruppe der Menschenaffen, zu denen auch der Mensch gehört.

Der Mensch (*Homo sapiens*) existiert erst seit kosmisch kurzer Zeit (150 000 Jahre). Er ist nur ein vorläufiges Ergebnis der Evolution. Seine Art wird wie jede andere sich weiter entwickeln und in eine neue Art übergehen. Wenn es seinen fernen Nachkommen nicht gelingt auf die Planeten anderer Sterne auszuwandern, werden sie mit allem anderem Leben auf der Erde zugrunde gehen, wenn in 5 Milliarden Jahre die Sonne sich zu einem Roten Riesen aufbläht.

Entstehung des Bewusstseins

Bewusstsein ist keine prinzipielle Frage (Vorhanden oder nicht vorhanden?), sondern eine graduelle (Wie viel Bewusstsein für was?).

Bewusstsein in diesem Sinne besitzen die zu Empfindungen irgendwelcher Art fähigen Lebewesen – also mindestens alle Tiere.

Dass Tiere Emotionen erleben wie Angst, Freude, Schmerz, Lust, Trauer , das ist jedem Hundefreund bekannt.

Das Bewusstsein des eigenen Ichs ist bei Delphinen und Elefanten (mit Einschränkungen) vorhanden, bei Menschenaffen mit Sicherheit (Spiegel/Farbflecktest).

Die Entwicklung des mächtigen Gehirns des Menschen *Homo sapiens* wird mit seinem Leben in großen Gruppen in ursächliche Verbindung gebracht. Es war (und ist heute noch) wichtig, zu verstehen was in den anderen Gruppenmitgliedern vorgeht („Gedankenlesen“, „Theory of mind“). Dem Geist des anderen musste der Mensch selbst als Handelnder gegenüberstehen - das Bewusstsein, insbesondere das Ich-Bewusstsein, wurden zur heutigen Form herausgebildet.

Eigennutz und Altruismus (1)

Gene sind die Träger der Vererbung. Sie sind potentiell unsterblich: Sie wandern durch die individuellen Lebewesen hindurch. Wenn sie diesen „Vehikeln“ Eigenschaften verleihen, die das individuelle Überleben und die erfolgreiche Fortpflanzung im Verhältnis zu Konkurrenten fördern, dann werden diese Gene überleben und sich gegenüber Alternativen durchsetzen. Mit dem **Bild** des „Egoistischen Gens“ (Richard Dawkins) lässt sich das gut beschreiben.

Durch Verfolgung von „Eigennutz“ sichert das individuelle „Vehikel“ Überleben und Fortpflanzung, damit die Weiterexistenz der Gene.
Eigennutz wird verfolgt beim Kampf um Ressourcen, Kampf um Sexualpartner, aber auch durch Ermordung von Nachkommen konkurrierender Individuen (Löwen, Schimpansen).

Eigennutz und Altruismus (2)

Eigennützig ist auch die Kooperation mit anderen Gruppenmitgliedern, als „Altruismus auf Gegenseitigkeit / Reziproker Altruismus“ bekannt und schon im Tierreich verbreitet.

Gegenüber konkurrierenden Gruppen hingegen kommt aggressives Verhalten bis hin zum „Völkermord“ (Schimpansen!) zum Tragen.

Gene können ihr Überleben auch fördern, wenn sie Individuen die Bereitschaft geben, sich für nahe Verwandte aufzuopfern, denn deren Genom enthält einen Anteil Kopien der eigenen Gene (Altruismus zwischen Verwandten).

Im Menschen sind genetisch alle diese Möglichkeiten angelegt. Schon bei Säuglingen lässt sich beobachten, dass sie sozialverträgliches Handeln bemerken und positiv zu bewerten wissen.

Das ererbte Verhalten wird durch die menschliche Kultur überformt:

- > durch Erziehung beim Kind (Eltern, Schule, Peer-Group),
- > durch Religion und politische Propaganda beim Erwachsenen.

Empathie

Im menschlichen Gehirn (allgemein im Gehirn aller Primaten) verteilt befindet sich ein System von „Spiegelneuronen“, die nicht nur bei einer eigenen Handlung eines Menschen feuern, sondern auch wenn er andere Menschen bei der gleichen Handlung (oder einer logisch damit zusammenhängenden) beobachtet.

Die emotionale Bewertung solcher Signale im limbischen System sorgt dafür, dass die Emotionen des anderen Menschen nachempfunden werden, wenn auch in abgeschwächter Form – „Empathie“.

Mitleid als Sonderform der Empathie hat also eine physiologische Grundlage.

Selbstverständlich wird die Fähigkeit zum Mitleid auch durch Erziehung beeinflusst. Der Versuch von Darley und Batson von 1973 mit Theologiestudenten weist allerdings auf einen ziemlich schwachen Einfluss der Erziehung hin.

Der Freie Wille (1)

Das Konzept des „Freien Willens“ nimmt an, dass ein Mensch sich auf einer rein geistigen Ebene, völlig frei von irgendwelchen Einflüssen, für eine Handlung entscheiden kann. Dieses Konzept ist grundsätzlich unsinnig: es kann logischerweise nur zu rein zufälligen Entscheidungen führen.

Das menschliche Gehirn zählt mit 10 Milliarden Neuronen zu den komplexesten Strukturen im Universum. Der menschliche Geist ist ein „emergentes“ Phänomen der Vorgänge in diesem Neuronennetzwerk

Die weitaus größte Zahl aller Entscheidungen werden im unbewussten Bereich des Gehirns getroffen. In das Bewusstsein dringen sie bestenfalls nachträglich. Nur so ist das Überleben im Alltag möglich (Bewusstes Denken=Inneres Reden und Entscheiden ist viel zu langsam).

Bewusst werden im Gehirn nur sehr komplizierte Aufgaben behandelt. Bewusst durchgeführte Gedankenketten (zum Beispiel als „Handeln im Vorstellungsraum“) können zu ganz neuen Erkenntnissen führen, der Entschluss zu einer vernünftigen Handlung aber setzt die positive Reaktion des „Limbischen Systems“ voraus, das „Gut oder schlecht für mich?“ beurteilt.

Damit ist der „Freie Wille“ auch physiologisch unmöglich. Keine Entscheidung kann fallen, die frei ist von körperlichen Einflüssen und frei von erlerntem und im Gehirn gespeichertem „Wissen“ über die Welt. Gäbe es einen solchen Willen, man könnte ihn nicht als „unseren“ Willen bezeichnen, da er ja in keinerlei Beziehung zu unserer Person stünde.

Der Freie Wille (2)

Neuerlich findet man die Behauptung, der Mensch besitze Freiheit aufgrund quantenmechanischer Prozesse – das Verhalten des Menschen sei nicht durchgängig determiniert, ergo „frei“. Im Quantenbereich gibt es keine strikte Kausalität und daher keine Vorhersagbarkeit für den Einzelfall, nur Wahrscheinlichkeiten entwickeln sich gesetzmäßig. Im realen Einzelfall entscheidet der Zufall. Unvorhersagbarkeit wird mit Freiheit gleichgesetzt und daraus Willensfreiheit abgeleitet.

Auch im Nervensystem gibt es „Thermisches Rauschen“, d.h. es entstehen Signale und werden hochverstärkt, die auf zufälligen Vorgängen im Mikrokosmos beruhen. Es ist daher durchaus vorstellbar, dass bei sonst völlig gleichem Antrieb für zwei verschiedene Verhaltensweisen („gleiche Attraktoren“) ein zufälliges Signal den Ausschlag gibt. Dass unsere Körper in der Regel störungsfrei funktionieren, dass wir in aller Regel folgerichtig und konsistent handeln, dass ein Pianist ein ganzes Klavierkonzert fehlerfrei spielen kann, zeigt dass dieses zufällige Element eine sehr geringe Rolle spielt.

Im Übrigen: ist dies wirklich „Freiheit“, wenn unser Handeln nicht von der Summe aller Antriebe und Erfahrungen, sondern vom Zufall bestimmt wird?

Der Freie Wille (3)

Große Denker wie Nietzsche, Freud und Einstein haben das Konzept des „Freien Willens“ abgelehnt. Von Schopenhauer stammt die Aussage: *„Der Mensch kann tun was er will, aber er kann nicht wollen, was er will.“*

Für die Religionen, speziell die christliche, war der „Freie Wille“ ein unverzichtbares Konstrukt. Nur wenn ein Mensch sich ganz frei für oder gegen ein Verhalten entscheiden kann, ist die angedrohte maßlose Rache Gottes – das ewige Schmoren in der Hölle - auch nur annähernd vertretbar. Solche Drohungen aber gehörten zum Machtapparat der Kirche.

Kein Mensch fühlt sich jemals in der Freiheit seines Wollens eingeengt (ein Hinweis darauf dass dies ein inhaltsloses Konzept ist), wohl aber wünscht er sich Handlungsfreiheit und Gedanken frei von Zwangsvorstellungen.

Der Freie Wille (4) – Verbrechen und Strafe

Da es nun den „Freien Willen“ gar nicht gibt, entfällt die metaphysische Schuld und damit die Basis für jede Art der Rache. Denn jeder handelt immer nur so, wie nach seiner geistigen und körperlichen Ausstattung in der gegebenen Situation handeln kann.

Der Mensch bleibt aber im Rahmen der Gesellschaft verantwortlich für seine Taten. Alle Menschen haben grundsätzlich gleiche Rechte. Wenn ein Mensch mit seinem Verhalten diese Rechte verletzt, dann ist die Gesellschaft nicht nur berechtigt, sondern sogar verpflichtet einzugreifen.

Dabei geht es nicht um Sühne für eine metaphysische Schuld, sondern um eine erzieherische Maßnahme um zukünftiges Fehlverhalten zu verhindern. Neben die Haftstrafe tritt evtl. verordnete Therapie. Im Grenzfall ist die Gemeinschaft berechtigt, sich vor einem nicht sozialisierbaren Verbrecher durch lebenslange Verwahrung zu schützen. Auch sollen durch die Bestrafung des Gesetzesbrechers andere von solchem Verhalten abgeschreckt werden.

Religion

Eine Religion ist ein „*dogmatisch–verbindliches und institutionell abgesichertes Aussagensystem, das auf universellen Wahrheitsansprüchen vermeintlicher Gottheiten oder Propheten beruht, d.h. auf heiligen Sätzen, die bedingungslos geglaubt werden müssen, sich also systematisch dem Zugriff der kritischen Vernunft entziehen.*“ Dazu gehören Religionen im gewöhnlichen Sinne (Christentum etc), aber auch „weltliche Religionen“ (Kommunismus, Nationalsozialismus...)

Keine solche Religion hält der Überprüfung durch Logik und Empirie stand, ihre moralischen Vorschriften nehmen keine Rücksicht auf das durch die Evolution begründete Wesen des Menschen. Ihr Wirken zieht eine Blutspur durch die menschliche Geschichte.

Der evolutionäre Humanismus lehnt solche vernunftfeindlichen Religionen grundsätzlich ab.

Insbesondere werden Religionen mit einem personalen Gott wie auch die mit mehreren Göttern als wahnhaft konstruierte („Memplexe“) der menschlichen Kultur abgelehnt.

Anstelle eines personalen Gottes wäre allein ein „*metaphysisches, unpersönliches Wesen, das jenseits unserer Wahrnehmung den gesamten Kosmos erfüllt*“, akzeptabel. Solch ein „Gott“ aber ist ein sinnloses Konstrukt – er erklärt alles und auch das Gegenteil davon, also nichts. Er ist schlicht überflüssig.

Zitate:MdEH, S. 47, 55

Moral und Ethik

Die beiden Begriffe werden häufig als gleichwertig betrachtet. Sie sind es aber nicht (Beweis: Die Bundesregierung könnte keine „Moral-Kommission“ einberufen, wohl aber eine Ethik –Kommission.)

Bei „Moral“ geht es um die Wertigkeit von Menschen vor dem Hintergrund vermeintlich metaphysisch vorgegebener Kriterien. Moral zielt auf die persönliche Schuldfähigkeit , unterstellt den „Freien Willen“. Moral basiert auf dem Körper-Geist-Dualismus („Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach“).

„Ethik“ fragt nach der objektiven Angemessenheit von Handlungen. Ethik zielt auf die faire Lösung von Interessenskonflikten zwischen mehreren Personen oder mit der nichtpersonalen Umwelt.

Moral steht im Konflikt mit dem Selbstbestimmungsrecht des Menschen insofern, als sie auch Handlungen bewertet die nur den/die Betroffenen angehen (Sexualpraktiken!)

„Moral“ will Eigennutz verdrängen, „Ethik“ akzeptiert ihn als natürliches Grundprinzip allen individuellen Handelns.

(Nach M. Schmidt-Salomon „Gut und Böse“ S.93-104)

Religion und Ethik (1)

Religionen, insbesondere die monotheistischen, nehmen für sich in Anspruch, auf metaphysischer Basis moralische Vorschriften für das menschliche Handeln geben zu können und zu dürfen. Deutsche Politiker betonen in ihren Sonntagsreden die christliche Grundlagen unserer Gesellschaft. Gewiss gibt es in den Religionen auch viel Wertvolles. Aber:

Dem Anspruch der Religionen auf eine besondere Kompetenz zum Setzen moralischer Maßstäbe muss widersprochen werden.

Die Heiligen Bücher Bibel und Koran malen das Bild eines unerhört grausamen Gottes. Die Geschichtsschreibung liefert dazu die Fakten.

Die Mehrheit der Christen ist heute durchaus friedlich – die christlichen Religionen sind heute im Großen und Ganzen „weichgespült“. Was christlicher Fundamentalismus bedeutet, ist andeutungsweise in den USA zu beobachten.

Ähnlich sind die meisten Muslime friedliebend. Im Islam aber, der nicht mit einer Phase ähnlich der europäischen Aufklärung konfrontiert war und dadurch gezähmt wurde, gibt es noch zahlreiche fundamentalistische Gruppierungen, die mit allen Mitteln einschließlich Terrorakten den Kampf gegen die Ungläubigen führen.

In den Weltregionen, von denen die größte Gefahr für die Zündung eines neuen Weltkrieges (mit Atomwaffen) ausgeht, spielen religiöse Gegensätze eine wichtige Rolle (Nahost! Indien/Pakistan!).

Religion und Ethik (2) - Christentum

Nirgendwo in der Weltliteratur gibt es einen derart monströsen Alleinherrscher wie den Gott des Alten Testaments (Völkermord auf allen Größenskalen, Frauenraub, Plünderung; Folter, Menschenopfer, Aufforderung zum Mord an allen Arten von Abweichlern, Sklaverei). Die so gern beschworenen (und vermutlich wenigen wirklich bekannten) 10 Gebote drohen mit Sippenhaft, betrachten Frauen und Sklaven als den rechtmäßigen Besitz des Mannes.

Das Neue Testament ist nicht wirklich und durchgängig fortschrittlicher: Jesus kündigt immer wieder ein himmlisches Auschwitz für Ungläubige an. Selbst in der Bergpredigt droht er en passant mit Verdammnis und Höllenfeuer. Was er wirklich gesagt hat, ist freilich eine ganz andere Frage. Paulus, der eigentliche Begründer der christlichen Religion, sah anders als Jesus in den Frauen Wesen minderen Rechtes und sprach für die Sklaverei.

Als die christliche Kirche am Ende des Mittelalters auf der Höhe der Macht stand, hatte sie alle Möglichkeiten ihre vorgeblichen Prinzipien der Nächstenliebe zu realisieren. Sie tat es nicht.

Blutrünstige Kreuzzüge, Völkermord mit unbeschreiblichen Gräueltaten (Südamerika!) , eigene Sklavenhaltung und Ermunterung zum Sklavenhandel, Hexenverbrennung und Inquisition, schamlose Bereicherung auf vielerlei Wegen, Anhäufung riesiger Reichtümer, weitgehende Rechtlosigkeit der Frauen Christen konnten dies alles mit einem guten Gewissen vereinbaren – die Bibel lieferte die Rechtfertigung.

Die aktuellen Folgen eines christlichen Fundamentalismus lassen sich in den USA beobachten, von den Lynchmorden an Abtreibungsärzten bis zum völkerrechtswidrigen Irakkrieg des George W. Bush, der bis heute zu fortdauernder blutiger Gewalt im Land führt.

Religion und Ethik (3) - Islam

Im Koran finden sich zahlreiche Stellen, an denen Gottes Rache angekündigt und den Ungläubigen mit den abscheulichsten ewigen Strafen gedroht wird, die seligen Gläubigen aber lachen darüber. Der Kampf gegen die Ungläubigen ist Pflicht eines jeden gesunden Muslim.

Die Scharia – die Summe aller muslimischen Gesetze – wird als göttliche Vorgabe aufgefasst. Sie ist mehr ein Rechts-System als eine formale Gesetzessammlung und wird daher in verschiedenen Ländern unterschiedlich gehandhabt.

Grausame Strafen werden in einigen islamischen Ländern bis heute angewandt: Abhacken der Hand für Diebe, Eingraben und Steinigen von Ehebrecherinnen. Auf Abfall vom Glauben steht die Todesstrafe. Genitalverstümmelung von Frauen wird geduldet oder gar gefördert (Nord/Ostafrika!), es gibt freilich auch Fatwas dagegen. Zwangsverheiratungen gelten weithin als legitim.

Aktuell sorgt die Vorstellung, die Ermordung Ungläubiger sei empfohlen und Selbstaufopferung führe mit Sicherheit in das Paradies, zu der nicht abreißenden Folge von Bombenanschlägen und Selbstmordattentaten. Diese richten sich durchaus nicht nur gegen Christen, sondern auch gegen die Anhänger der jeweils anderen islamischen Richtung (Schiiten, Sunniten ...). Vermeintliche Beleidigung islamischer Werte führt zu Todesdrohungen (Salman Rushdie!) und Mordtaten des aufgeputschten Pöbels (Mohamed-Karikaturen, Mohamed-Film).

„Aufgeklärte“ Muslime hat es auch im Islam gegeben (10./11. Jahrhundert), doch ohne nachhaltige Wirkung. Auch heute gehen aus ihm wieder solche hervor, was im Westen kaum zur Kenntnis genommen wird. Die gewalttätigen Fundamentalisten beherrschen die Schlagzeilen.

Die Menschenrechte (1)

Der Evolutionäre Humanismus akzeptiert ohne Einschränkung das Konzept der Menschenrechte.

Alle Menschen besitzen im gleichen Maße unveräußerliche, universelle und überall gültige Rechte:

Das Recht auf Leben und körperliche Unversehrtheit

Das Recht auf Freiheit und Sicherheit

Das Recht auf Meinungs- und Glaubensfreiheit

woraus sich viele einzelne Rechte ableiten.

Die modernen Menschenrechte wurden im historischen Prozess von Humanismus und Aufklärung gegen den Widerstand der christlichen Kirchen entwickelt und in vielerlei Dokumenten detailliert niedergelegt. Heute sind sie europäisches und internationales Recht, doch keineswegs überall praktisch realisiert.

Die Menschenrechte ergeben sich logisch, wenn man jedem einzelnen Menschen das gleiche Recht auf das evolutionär begründete Streben nach Eigennutz („Glück“) zugesteht.

Das Streben nach Eigennutz wird dann begrenzt, wenn es in Konflikt mit dem gleichwertigen Recht anderer Menschen gerät.

Menschenrechte (2)

Unabhängigkeits-Erklärung der Vereinigten Staaten von Amerika (4. Juli 1776) Einstimmige Erklärung der dreizehn Vereinigten Staaten

Folgende Wahrheiten erachten wir als selbstverständlich: dass alle Menschen gleich geschaffen sind; dass sie von ihrem Schöpfer mit gewissen unveräußerlichen Rechten ausgestattet sind; dass dazu Leben, Freiheit und das Streben nach Glück gehören; dass zur Sicherung dieser Rechte Regierungen unter den Menschen eingerichtet werden, die ihre rechtmäßige Macht aus der Zustimmung der Regierten herleiten;.....

Man beachte: Das Streben nach Glück und die demokratische Regierungsform werden hier ausdrücklich als Menschenrechte aufgefasst!

Menschenrechte (3)

Allgemeine Erklärung der Menschenrechte der UN vom 10.12.1948

Da die Anerkennung der angeborenen Würde und der gleichen und unveräußerlichen Rechte aller Mitglieder der Gemeinschaft der Menschen die Grundlage von Freiheit, Gerechtigkeit und Frieden in der Welt bildet

Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren. Sie sind mit Vernunft und Gewissen begabt und sollen einander im Geiste der Brüderlichkeit begegnen.

Jeder hat Anspruch auf alle in dieser Erklärung verkündeten Rechte und Freiheiten, ohne irgendeinen Unterschied, etwa nach Rasse, Hautfarbe, Geschlecht, Sprache, Religion, politischer oder sonstiger Anschauung, nationaler oder sozialer Herkunft, Vermögen, Geburt oder sonstigem Stand.

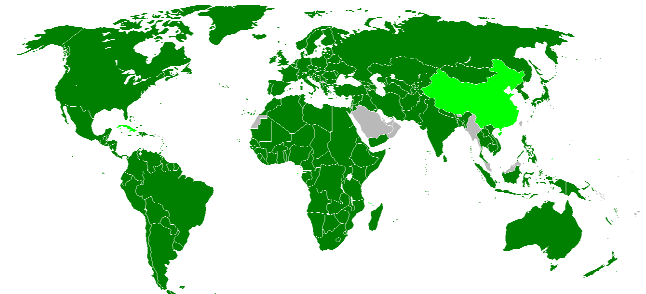
.....

Jeder hat das Recht auf Leben, Freiheit und Sicherheit der Person.

Niemand darf in Sklaverei oder Leibeigenschaft gehalten werden; Sklaverei und Sklavenhandel in allen ihren Formen sind verboten.

.....

Durch den nachfolgenden „Pakt über bürgerliche und politische Rechte“ zum internationalen Recht erhoben (1976).
167 Staaten sind beigetreten.



Menschenrechte (4)

Europäische Menschenrechtskonvention (in Kraft seit 3.9.1953)

aus dem Inhalt:

Recht auf Leben

Verbot der Folter

Verbot der Sklaverei und der Zwangsarbeit

Recht auf Freiheit und Sicherheit

Recht auf ein faires Verfahren

Keine Strafe ohne Gesetz

Recht auf Achtung des Privat- und Familienlebens

Recht auf Gewissens- und Religionsfreiheit

Freiheit der Meinungsäußerung

Versammlungs- und Vereinigungsfreiheit

Recht auf Eheschließung

Recht auf wirksame Beschwerde

Diskriminierungsverbot

Abweichen im Notstandsfall

Durch zahlreiche Protokolle erweitert und detailliert. Alle europäischen Staaten sind beigetreten inklusive Russland, Türkei, Zypern, Armenien, Aserbeidschan, Georgien, aber nicht Weißrussland und der Vatikan. Zur Durchsetzung wurde der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte eingerichtet.

Wege zum Glück

Moderne Glücksforschung hat drei Lebensstile identifiziert die besonders glücksbringend sind:

- > Glück als Genuss angenehmer lustbetonter Dinge bei gleichzeitiger Vermeidung lustfeindlicher Faktoren („Hedonistisches Leben“)
 - > Streben nach tieferem Lebenssinn und danach die eigenen Anlagen in den Dienst in einer höheren Sache zu stellen („Sinnerfülltes Leben“);
 - > Vervollkommnung und Ausübung der eigenen Fähigkeiten und Interessen („Aktives Leben“)
- Eine Verbindung der drei Lebensstile zu einem vollen, ausbalancierten Leben dürfte das größte Lebensglück bringen. (Quelle: Heiko Ernst/M. Schmidt-Salomon – „Gut und Böse“ S.233)

Solch volles Leben kann für den einzelnen schwer bis unmöglich sein durch:
Genetische Ausstattung - Ungerechtigkeit der Gesellschaft - Schwere Schicksalsschläge

Die moderne Glücksforschung bestätigt weitgehend was schon Epikur lehrte:

- > Genieße mit deinen Sinnen!
- > Lebe gerecht als Teil der Gesellschaft!
- > Pflege Mitgefühl mit anderen, pflege Freundschaft!

Im Sinne der Stoiker kann man hinzufügen:

- > Lass die Erinnerung an die Vergangenheit und das unproduktives Grübeln über die Zukunft dir nicht den Augenblick verderben!
- > Lerne zu unterscheiden welche Übel Du ändern kannst - ändere sie!
und was Du nicht ändern kannst – ertrage es gelassen!.

Religion und Lebensglück

Es ist ein besonderes Merkmal der christlichen Religion (ähnlich im Islam), dass das wirkliche Leben zu einer Durchgangsstation zum Ewigen Leben abgewertet wird: Die Erde ist ein einziges Jammertal, von dem Tod und Auferstehung befreien. Die Fixierung auf Schmerz und Tod findet u.a. ihren Ausdruck in der Märtyrerverehrung.

Dabei wird dem Gläubigen eingeredet, dass er von Natur aus ein so böser Mensch sei, dass es eines besonderen Gnadenaktes Gottes bedarf („Erlösung“, „Rechtfertigung“), damit er nicht auf Ewigkeit im Höllenfeuer schmort. Die Kirche reicht dazu die helfende Hand

Der bekennende Christ Franz Alt schreibt in „Der Ökologische Jesus“: *„Die Kirchen haben uns 2000 Jahre lang gelehrt, dass wir von Anfang an Sünder seien. Leben wir deshalb bisher weit unter unseren eigentlichereistig –seelischen Möglichkeiten?Die negative Anthropologie der Kirchen musste nahezu zwangsläufig Menschen in die Hoffnungslosigkeit und Passivität treiben.... Warum nur soll es ausschließlich Arbeit und Mühsal geben, wo wir doch auch tanzend, spielend, singend und lachend durch das Leben schreiten können?“*

Besonders schlimm ist die traditionelle Frauenfeindlichkeit. Jesus selbst betrachtete Frauen als gleichberechtigte Partner. Das Christentum aber entwickelte sich unter dem Einfluss von Paulus zu einer frauenfeindlichen Religion. Jegliche Freude am Sex war schmutzig, nur die Zeugung neuer Christen rechtfertigte Geschlechtsverkehr. Mit Eva war die Sünde in die Welt gekommen, Frauen konnten keine Priester werden, Frauen standen im Verdacht mit dem Teufel im Bunde zu sein, man durfte sie als Hexen verbrennen (und sich dabei auf die Bibel beziehen). Die katholische Kirche hat diese Frauenfeindlichkeit (noch?) nicht überwunden, unterschreibt logischerweise auch keine Menschenrechtsdeklarationen.

Die Aufgabe des Freien Willens und das Glück

Das Konzept des freien Willens aufzugeben hat bedeutende Folgen für das Wohlbefinden (mit anderen Worten: „das Glück“) des einzelnen Menschen und den Zustand der Gesellschaft:

Der Mensch nimmt sich leichter selbst an so wie er ist, mit allen durch Natur und Sozialisation gegebenen Stärken und Schwächen, wird ausgeglichener, ist mit sich selbst im Reinen;

Der Mensch ist eher bereit Fehler, Irrtümer und Schwächen zuzugeben, er ist eher bereit zu lernen; damit ist er aber auch eher bereit sich an neuen Aufgaben zu versuchen;

Eigenes Fehlverhalten wird nicht mit Schuldgefühl und Scham („Ich bin ein schlechter Mensch!“), sondern mit Reue eingestanden („Es war falsch – in Zukunft nicht mehr!“);

Der Mensch nimmt eher andere Menschen mit ihren Stärken und Schwächen an, er wird toleranter;

Der Mensch ist eher bereit einem anderen, der ihm geschadet hat, zu verzeihen, und verbessert damit die Aussicht auf eine gedeihliche Entwicklung des Verhältnisses in der Zukunft;

Der Mensch weist dem anderen keine Schuld am fehlenden Lebenserfolg zu, sondern akzeptiert die Macht des Zufalls und der Umstände: es fällt leichter soziale Verantwortung für den anderen zu übernehmen.

Wirtschaft – Staat und Markt

Über viele Jahre des vergangenen Jahrhunderts konkurrierten zwei verschiedene Wirtschaftssysteme:

Der **Sozialismus/Kommunismus** mit einem alles regulierenden Staatsapparat; er versagte letztendlich weil er dem natürlichen Prinzip des Eigennutzes nicht Rechnung trug, mit Planwirtschaft alle individuelle Initiative erstickte. Die abgeschirmte herrschende Funktionärsschicht lebte gegen das vorgebliche Prinzip der Gleichheit aller.

Der **Kapitalismus** erhob den Eigennutz zum herrschenden Prinzip und erzielte damit eine außerordentliche Dynamik, wie es Adam Smith in seinem „The Wealth of Nations“ vorhergesagt hatte; er unterstellte dabei eine durch den Staat garantierte gerechte Gesellschaft.

Wo der Staat als Sachwalter der gleichen Rechte aller seiner Bürger versagt, sehen wir heute schlimme Folgen der ungezügelten Gier, insbesondere im Finanzbereich, der mit virtuellen Gütern handelt und damit weniger den Sachzwängen der Realität unterliegt.

In der Folge haben sich außerordentliche Unterschiede in Einkommen und Besitzstand der Menschen eingestellt, sowohl innerhalb einzelner Unternehmen wie auf die Bevölkerung eines Landes insgesamt bezogen, ebenso zwischen den armen und reichen Ländern dieser Erde. Die Unterschiede wachsen weiter. Dem Fairnessprinzip der Menschenrechte entspricht das nicht.

Eine neue Leitkultur bietet sich an

Deutschland/Europa benötigen eine gesellschaftliches Leitbild.

Der traditionelle Verweis auf die „Werte des christlichen Abendlandes“ ist nicht mehr tragfähig:
Die christlichen Kirchen verlieren kontinuierlich an Mitgliedern; die Zahl der Religionslosen/
Atheisten und der Muslime wächst.

Die europäischen Verfassungen basieren auf den Werten des Humanismus und der Aufklärung.
Als neue „Leitkultur“ bietet sich das Konzept des Evolutionären Humanismus an, der die
Erkenntnisse der Wissenschaft in das Humanistische Menschen- und Gesellschaftsbild integriert

Eine für die gedeihliche Entwicklung Europas zu erarbeitende Verfassung sollte auf das
Konzept der Evolutionären Humanismus abheben und damit die Einbeziehung aller säkularen,
den Menschenrechten verpflichteten, demokratischen Staaten ermöglichen (Türkei?!).

Eine neue Leitkultur – was muss geschehen

Ein rein verbales Bekenntnis allein wäre schon erfreulich, genügt aber nicht. Es besteht die Notwendigkeit gezielten Handelns in Deutschland, hier einige Beispiele:

- > Vollzug der klaren Trennung von Staat und Religion, Schluss mit der Finanzierung der christlichen Großkirchen durch allgemeine Steuermittel.
- > Ersatz des kirchendominierten Religionsunterrichtes in den Schulen durch einen Unterricht „Werte und Normen“, ausgerichtet an den in der Verfassung gespiegelten Menschenrechten
- > Keine Akzeptanz mehr für besondere moralische Autorität der Kirchen
- > Schluss mit der Bevorzugung der Kirchen in den staatlichen Medien.
- > Schluss mit dem besonderen Arbeitsrecht der christlichen Großkirchen und ihrer Missachtung des Diskriminierungsverbotes..
- > Keine Tolerierung grundrechte-feindlichen Lehrens und Verhaltens anderer Religionen, keine religiös begründeten Sonderrechte. Keine Duldung paralleler Rechtssysteme.
- > Förderung der allgemeinen Bildung, des naturkundlichen Unterrichts, des selbständigen kritischen Denkens.
- > „Raubtierkapitalismus“ zähmen. Die Macht der Banken und der Rating-Agenturen brechen
- > Kluft zwischen Arm und Reich verkleinern. Prekäre Arbeitsverhältnisse zurückdrängen.